



130 Jahre
Diakonie 
Herzogsägmühle

Neuigkeiten aus Herzogsägmühle

Diakonie 
Herzogsägmühle

Zusammen
wachsen
in Vielfalt

Ausgabe 2/2024

Impressionen vom Dorffest 2024

Danke, dass Sie mit uns gefeiert haben

Mehr Eindrücke unter [Herzogsägmühle.de/aktuelles](https://www.herzogsagmuehle.de/aktuelles)



Vorwort	4
Von Anfang an verbunden Die Gründerväter der Diakonie Herzogsägmühle und Diakonie München und Oberbayern	5
Eine kleine Kathedrale der Dankbarkeit Die (er-)bauliche Geschichte der Martinskirche in Herzogsägmühle	8
Kurz und gut Nachrichten aus der Diakonie Herzogsägmühle	10
Ein Ort zum Leben Das Sozialdorf Herzogsägmühle – ein Portrait aus der Außenperspektive	13
Nachhaltige Energieversorgung in Herzogsägmühle Ein Großprojekt für die Strom- und Wärmeversorgung im Diakoniedorf	17

Herzogsägmühle – 130 Jahre jung!

Liebe Freundinnen und Freunde
der Diakonie Herzogsägmühle,

wir nützen diese zweite Ausgabe unserer neuen Broschüre „Neuigkeiten aus Herzogsägmühle“ für einen vertiefenden Blick auf unsere Wurzeln, eine interessante Außenperspektive und für einen Blick in die Zukunft unseres Dorfes. Daneben berichten wir in Kurzbeiträgen wieder über das Herzogsägmühler Leben und Arbeiten in den letzten sechs Monate in all seiner Vielfalt. Seit 130 Jahren gibt es Herzogsägmühle in diesem Jahr. Ein Metusalem der Sozialen Arbeit oder ein agiler „best Ager“ mit erfahrenen Antworten auf die Nöte unserer Zeit? Machen Sie sich ein Bild mit dieser Broschüre – oder noch besser besuchen Sie uns z. B. zum großen Herzogsägmühler Weihnachtsmarkt am ersten Adventwochenende 2024.

Zunächst aber ein großes Dankeschön Ihnen allen, die Sie uns so zahlreich Rückmeldungen auf die erste Ausgabe der „Neuigkeiten aus Herzogsägmühle“ gegeben haben. Wir sind ermutigt und aufgefordert, den Weg weiter zu gehen und neben den digitalen Formaten in Online-Medien und unseren Websites im Internet auch der klassischen Form der gedruckten Information für einen vertiefenden Einblick in unser Herzogsägmühler Leben Raum und Form zu geben.

Unter unserem diesjährigen Motto „Zusammen wachsen in Vielfalt“, das uns in diesem Jahr zur Feier des Jubiläums von 130 Jahre Herzogsägmühle begleitet hat, sind wir auch den kulturellen Unterschieden von Diakonie München und Oberbayern und Diakonie Herzogsägmühle nachgegangen und sind auf Erstaunliches gestoßen: die Nähe und Verbundenheit unserer beider Gründerväter Adolf Kahl und Karl Buchrucker. Beides beherrzte evangelische Sozialreformer in ihrer Zeit sehen sie sich mit den gesellschaftlichen Folgen der Industrialisierung konfrontiert und schaffen Hilfswerke für zwei der am meisten betroffenen Gruppen: Adolf Kahl gründet zur Hilfe für entwurzelte Menschen in ländlichen Räumen u. a. die Arbeiterkolonie Herzogsägmühle, Karl Buchrucker antwortet auf die Herausforderungen in der Stadtgesellschaft durch arbeitslos gewordene Fabrikarbeiter und Handwerker mit der Gründung des evangelischen Handwerkervereins und der späteren Inneren Mission München. Beide sind sich eng verbunden und wirken auch als evangelische Dekane in München, beide legen die Wurzeln für die Vielfalt von

Hilfeangeboten, die wir heute in der Diakonie München und Oberbayern in München und dem Südwestlichen Oberbayern bereit halten.

Die Münchner Obdachlosenzeitung BISS hat im Frühjahr ein großes Portrait über Herzogsägmühle veröffentlicht. Es war den Redakteuren von Biss ein Anliegen, dem besonderen Wesen unseres Dorfes nachzugehen und zu erfahren, wie ehemals wohnungslosen Menschen im ländlichen Pfaffenwinkel geholfen wird. In der größten stationären Einrichtung der Wohnungslosenhilfe in Bayern entdeckten sie eine Vielfalt an Hilfe- und Unterstützungsangeboten, die den Weg zurück in ein selbstständiges Leben ermöglichen können.

Der Erhalt der Schöpfung ist und war in Herzogsägmühle neben unseren eigentlichen sozialen Aufgaben und Angeboten immer ein wesentlicher Aspekt des Handelns. Besonders herausgefordert sehen wir uns in dieser Zeit durch den Klimawandel und die daraus folgende Erderwärmung mit all ihren Folgen für Mensch und Tier. Wir sehen auch unsere Verantwortung als Dorfgemeinschaft und Unternehmen und wollen durch die grundlegende Neuausrichtung unserer Wärme- und Energiegewinnung einen regional bedeutsamen Beitrag zur Verminderung des CO₂-Ausstoßes leisten.

Voll im Leben, bewusst über unsere Geschichte und anpackend an den Problemen unserer Zeit – Herzogsägmühle wurde 130 Jahre jung!



Es grüßt Sie herzlich aus Herzogsägmühle
Andreas Kurz
Geschäftsführer der Diakonie Herzogsägmühle

Von Anfang an verbunden

Die Gründerväter der Diakonie Herzogsägmühle und Diakonie München und Oberbayern

Nicht jeder weiß, dass die Diakonie Herzogsägmühle bereits seit 1946 Teil der Diakonie München und Oberbayern, vormals „Innere Mission München“, ist. Ein Blick in die Geschichte der beiden Sozialunternehmen zeigt aber, dass die enge Verbindung sogar noch viel weiter zurückreicht: nämlich bis zu ihren Gründervätern Karl Buchrucker und Adolf Kahl. Über die Tatkraft und Idee zweier Männer, die über Jahrzehnte in Freundschaft und Kollegialität verbunden waren.

Die Folgen der fortschreitenden Industrialisierung sind im 19. Jahrhundert nicht zu übersehen. Handwerker und Fabrikarbeiter*innen, arbeitslos und ohne Obdach, gehören zum Straßenbild in vielen Regionen Deutschlands. Den jungen Pfarrer Karl Buchrucker beschäftigt es sehr, „nichts für die vagabundierenden Gesellen tun zu können“, die an die Tür seiner Kirche klopfen. Viele von ihnen haben ohne soziale Hilfen keine Chance auf ein würdiges Leben.

1866 gründet Buchrucker deshalb die sogenannte „Wanderkonferenz“ und engagiert sich im „Evangelischen Handwerker-Verein von 1848 e. V. München“.

Hier lernt er in den 1870er Jahren den fast 20 Jahre jüngeren Pfarrer Adolf Kahl kennen, der ebenfalls an der Lösung der Wanderarbeiterfrage arbeiten will. Ab 1880 beteiligt sich Kahl auch an dem Komitee, das Buchrucker bei der Organisation seiner Wanderkonferenz unterstützt. Und entwickelt gleichzeitig seine Vorstellung von Arbeiterkolonien in Bayern: Er will obdachlosen Arbeitern auf zusammengekauften Bauernhöfen eine Unterkunft bieten und sie mit geförderter handwerklicher Arbeit wieder sinnvoll beschäftigen und reintegrieren. Das Konzept dahinter – Hilfe zur Selbsthilfe durch „Arbeit statt Almosen“ – passt gut zur Idee der Wanderkonferenz Buchruckers.

1884 führt Buchrucker seine Wanderkonferenz in die „Innere Mission München“ über. Damit ist die Innere Mission München offiziell gegründet. 1886 wird der nach München berufene Adolf Kahl zu einem der beiden Vorsitzenden gewählt werden. Zeitgleich zur Entstehung der Inneren



Das Geschäftsgebäude der Inneren Mission München ist nach ihrem Gründer benannt, ebenso der Karl-Buchrucker-Preis für Veröffentlichungen zu sozialen und diakonischen Themen.



In Herzogsägmühle gibt es viele Reminiszenzen an Adolf von Kahl: Einen Gedenkstein weitest des Tannenhofs (oben), ein nach von Kahl benanntes Gebäude für ehemals Wohnungslose und die Von-Kahl-Straße, die durch Herzogsägmühle verläuft.

Ritter Karl von Buchrucker



Gründer der Inneren Mission München

- * **1827** in Kleinweisach, Mittelfranken
- Schon in den frühen Jahren als Pfarrer entwickelt sich sein Anliegen, den durch die Industrialisierung in Not geratenen Handwerkern und Fabrikarbeitern zu helfen
- Mit diesem Ziel gründet er **1866** die sogenannten Wanderkonferenzen
- **1873**: Buchrucker wird Dekan in München
- **1884**: Buchrucker gründet die Innere Mission München. Die Wanderkonferenz wird in Innere Mission überführt. In diesem Rahmen gibt es erste Konferenzen zu den gerade in Deutschland entstehenden Arbeiterkolonien
- Gleichzeitig entsteht auf Buchruckers Initiative der Landesverein für innere Mission im fränkischen („evangelischen“) Nürnberg, die heutige Diakonie Bayern
- **1885**: Buchrucker wird Oberkonsistoralrat und damit Teil der Leitung der Landeskirche
- **1886**: Ehrendoktorwürde
- 1890: Ritterkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone
- **1897** Titel eines Königlich-geheimen Rates
- † **29. Januar 1899** in München

Ritter Adolf von Kahl



Begründer der Bayerischen Wohnungslosenhilfe und Gründer der ersten Arbeiterkolonie in Bayern, Gründer der Diakonie Herzogsägmühle

- * **1846** in Kleinheubach, Unterfranken
- Seit den **1870er** Jahren engagiert sich der junge Pfarrer Kahl für den Evangelischen Handwerkerverein von 1848 e.V. München, in dem auch Buchrucker aktiv ist
- Ab **1880** beteiligt sich Kahl am Komitee, das Buchrucker bei seiner Wanderorganisation unterstützt
- **1884**: Kahl gründet in Schweinfurt den ersten Verein für Arbeiterkolonien in Bayern
- **1886** wird Kahl Pfarrer in St. Markus, München, die Kirche war 1877 von Dekan Karl Buchrucker eingeweiht worden
- Noch im Jahr seines Umzugs nach München wird Kahl zum 2. Vorsitzenden der Inneren Mission München gewählt
- **1894–1905**: Kahls „Verein für Arbeiterkolonien in Bayern“ erwirbt die Anwesen Herzogsägmühles. Hier entsteht die zweite Arbeiterkolonie in Bayern
- **1896**: Kahl wird Dekan in München
- **1906**: Kahl wird Oberkonsistoralrat
- **1910**: Ehrendoktorwürde
- **1914**: Ritterkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone
- † **1.6.1914** in München

Eine kleine Kathedrale der Dankbarkeit

Die (er-)bauliche Geschichte der Martinskirche in Herzogsägmühle

Im Jahr 2024 feiern wir nicht nur 130 Jahre Herzogsägmühle, sondern auch das Jubiläum eines bedeutenden Architektur- und Kulturdenkmals. Die Rede ist von der der Martinskirche, die als „Herzogsägmühler Anstaltsnotkirche“ vor 75 Jahren erbaut worden ist – und von Anfang an von Anfang an viel mehr als ein Provisorium war.

Am Ende des Zweiten Weltkriegs blicken die Gemeinden in ganz Deutschland auf ihre zerstörten Kirchen. Das Bedürfnis nach kirchlicher Seelsorge, geistiger Orientierung und Trost ist überall groß. Im Bauwesen aber werden die wenigen verfügbaren Mittel allerorts für die Neu- und Wiedererrichtung von Wohnungen verwendet. Einfache Baracken, Ruinen oder improvisierte „Kapellenwagen“ müssen zunächst als Kirchenräume dienen. Schon während des Krieges haben viele Kirchen im Ausland jedoch begonnen, Hilfsmittel für Deutschland zu sammeln. Und mit dem neu gegründeten „Hilfswerks der Evangelischen Kirchen in Deutschland“ (HEKD) steht ab 1945 eine offizielle Institution bereit, die im Namen der Gemeinden die Gelder empfangen und verteilen kann – unter anderem für den Kirchenbau.

Ein Bauhaus-Architekt als Ideengeber

Für die Leitung der Bauabteilung konnte das HEKD einen prominenten Architekten gewinnen: Otto Bartning, der gemeinsam mit Walter Gropius die Bauhaus-Idee begründet und von 1926 an die Bauhochschule in Weimar geleitet

hatte. Schon während seines Studiums hatte der Enkel eines protestantischen Prälaten Kirchen gebaut. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs galt er als einer der bekanntesten Vertreter der modernen Kirchenarchitektur. Diesem Thema maß er gerade nach dem Ende Nationalsozialismus mehr Bedeutung zu denn je, was angesichts der Not an Wohn- und Arbeitsstätten keineswegs selbstverständlich war. Für Bartning jedoch war klar: „Für ein neues, freies, aufrichtiges Leben (...) braucht es neue, freie und aufrichtige Menschen. (...) Darum bauen wir Notkirchen.“

Bartning entwickelte verschiedene Typen von Montagekirchen aus in Serie vorgefertigten Teilen, die die Gemeinden nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ selbst errichten konnten, sobald sie nur ein Fundament geschaffen hatten. Ihnen wurden dafür Holzskellette für die tragende Konstruktion geliefert, das nicht-tragende Mauerwerk konnten sie dann aus den ihnen jeweils gerade zur Verfügung stehenden Materialien erstellen – aus ortstypischem Gestein, Ziegeln und Trümmern. So ließen sich die Notkirchen trotz Mangels an Geld, Fachkräften und Baustoffen realisieren. Bartning verstand sie dabei keineswegs als „Behelfskirchen“, sondern vielmehr als „ehrliche Konstruktionen“, die dazu beitragen sollten, den geistig-moralischen Mangel der Zeit „aus der Kraft der Not“ zu überwinden.

Bauhelfer aus neun Nationen

Während seine ersten Systemkirchen für den Wiederaufbau großer zerstörter Gotteshäuser gedacht waren, entwickelte Bartning in einem zweiten Programm zwei kleinere Typen,

Die **Martinskirche** kann von Montag bis Freitag und am Sonntag von 8 Uhr bis 17 Uhr besucht werden. Im rechten Eingangsbereich befindet sich eine Informationsecke mit einem Tastmodell der Martinskirche für Sehgeschädigte, zudem zwei Texttafeln zur Entwicklungsgeschichte der Martinskirche, eine Audiostation mit Hörer und ein Grundrissplan.

Über den Link www.lernort-herzogsaegmuehle.de können umfassende Information über die Martinskirche und ein dazugehöriges Lernmodul aufgerufen werden.





Bauhaus-Architekt Otto Bartning (1883–1959) auf der Baustelle seiner Notkirche in Herzogsägmühle



Bauhelfer für den Frieden: die internationale Studierendengruppe des Lutherischen Weltbundes

bei denen er vor allem Gemeinden im Blick hatte, die sich mit den vielen Geflüchteten und Kriegsversprengten neu gebildet hatten.

Eine solche Gemeinde existierte in Herzogsägmühle. Der Fürsorgehof war nach dem Krieg mittellos, aber Anlaufstelle für viele Hilfesuchende. Hier entstand eine der ersten Notkirchen des „Typs D“, ein „Gemeindezentrum“, das auch für Veranstaltungen genutzt werden kann. Am 31. Juli 1949 erfolgte die Grundsteinlegung. Der Lutherische Weltbund übernahm nicht nur die Materialkosten. Er organisierte auch ein internationales Arbeitslager für Student*innen, für das 23 Studierende aus neun Nationen (USA, Finnland, Norwegen, Estland, Lettland, Litauen, Frankreich, Ungarn, Deutschland) nach Herzogsägmühle kamen, um mit Facharbeitern und Freiwilligen aus dem Dorf die „Anstaltsnotkirche“ zu errichten. Ihre Väter hatten noch vor wenigen Jahren als Feinde im Krieg gegeneinander gekämpft, sie aber arbeiten nun als Freunde mit Körper und Geist am Frieden mit: Einen Teil des Tages widmen sie der Arbeit auf der Baustelle, einen anderen der Bibelarbeit, dem Sprachstudium und leidenschaftlichen Diskussionen über die Voraussetzungen eines nachhaltigen, dauerhaften Friedens in ihrer Zeit.

Die Einweihung der Anstaltsnotkirche konnte am Erntedanktag, dem 2. Oktober 1949 stattfinden. Lebenslang blieben die damaligen Studierenden aus aller Welt in Freundschaft miteinander verbunden, einige von ihnen kamen

sogar zum 50. Jubiläum der Einweihung wieder in Herzogsägmühle zusammen.

Das biblische Zelt als Vorbild

Bis heute strahlt der Holzbau Schlichtheit, Wärme und Heiligkeit aus. Durch die sichtbare Holzständerkonstruktion, den offenen Walmdachstuhl und die Einfachheit ist das Vorbild des biblischen Zelts, für Bartning Symbol für Schutz und Gemeinschaft in der Not, klar erkennbar. Ein Fensterband als Lichtquelle verbindet das Walmdach mit einem umlaufenden Pultdach, das einen offenen Glockenträger mit Kreuz trägt.

Seit ihrer Wiedereinweihung am 30. November 1986 nach einer Sanierung heißt die Anstaltsnotkirche „Martinskirche“. Der Name soll erinnern an Martin von Tours, der sich eines Armen erbarmte, an Dr. Martin Luther und sein Bemühen, das Evangelium allen Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen, und an Dr. Martin Luther King, der mit seinem Leben dafür eintrat, dass Gerechtigkeit bereits in dieser Welt erlebbar sein muss.

Seit dem Jahr 2000 steht die Martinskirche unter Denkmalschutz. Dadurch wird sie nicht nur als Dokument der Architekturgeschichte noch lange fortbestehen, sondern auch als sichtbares Zeichen einer Kultur der Versöhnung und der gegenseitigen Hilfe. Sie ist, mit den Worten Otto Bartnings, eine „Kathedrale der Dankbarkeit“.

Kurz und gut

Nachrichten aus der Diakonie Herzogsägmühle

Herzogsägmühle weiter auf dem Gemeinwohl-Kurs

Als bundesweit erste Einrichtung der Diakonie ist Herzogsägmühle 2017 mit seiner Bilanz zur Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) zertifiziert worden. Diesem Kurs bleiben wir treu! Die Arbeitsgruppe GWÖ hat kürzlich den dritten Bericht

zur Auditierung eingereicht. Auf rund 100 Seiten legt sie dar, wie die Werte Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit sowie Transparenz und Mitbestimmung in Herzogsägmühle gelebt werden.



Neu-Winzer zeigen Durchhaltewillen

Schon gewusst? Seit 2018 gehört zu den landwirtschaftlichen Nutzflächen Herzogsägmühles auch ein Weinberg. Derzeit blicken die fünf Mitarbeiter*innen, die sich hier als Winzer versuchen, gespannt auf den siebten

Jahrgang „Vin du Moulin“ - nachdem 2022 erst die Rinder und 2023 ein Pilz für Ernteeinbußen gesorgt hatten. Gott sei Dank weiß man in Herzogsägmühle, dass es nach Krisen wieder aufwärts geht.



Ansturm auf Mini-Herzogsägmühle

Im Sommer sieht man in Herzogsägmühle eigentlich weniger Kinder als sonst. Nicht so während des Ferienprogramms „Mini-Herzogsägmühle“, das Geschäftsführung und Mitarbeitervertretung neu aufgelegt haben. Eine Woche lang konnten die Kinder unserer Mitarbeitenden unter professioneller

Anleitung von vielen engagierten Kolleg*innen Blumenkränze binden, Weltraumabenteuer bestehen, bei der Werkfeuerwehr schnuppern, Bogenschießen und vieles mehr. Eine riesen Freude für die Kinder, und eine große Unterstützung für die Eltern. Die rund 180 Angebotsplätze waren ausgebucht.



Pflege auf Tuchfühlung mit digitalen Technologien

„TruDi“, der Truck der Digitalisierung aus dem Projekt pulsnetz KI war im August zu Besuch beim Bereich Wohnen für Menschen mit Behinderung - mit neuer Pflegesoftware, Virtual-Reality-Brillen und Robotern im Gepäck.

In Workshops konnten neue Technologien erprobt werden, die Pflegenden von körperlich belastenden Aufgaben und zeitintensiven Routinen entlasten und mehr Abwechslung für den Alltag der Pflegebedürftigen bedeuten können.



Neues Projekt am Lernort Herzogsägmühle

Seit Mitte 2024 gibt es am Lernort Herzogsägmühle ein neues Bildungsprojekt mit dem Namen „Verachtet – verfolgt – vergessen: Die Opfer der NS-Gesundheitspolitik – Lernen für heute und morgen!“. Es blickt auf Menschen aller Altersgruppen, die durch den NS-Staat als sogenannte „Asoziale“

und „Berufsverbrecher“ stigmatisiert und verfolgt worden sind, aber auch auf (Mit-)täter*innen. Unter wissenschaftlicher Begleitung entwickelt ein interdisziplinäres Team Lernmodule, die Beschäftigten im Sozial- und Gesundheitswesen Orientierung für ihr berufliches Handeln bieten sollen.



Eine 30-jährige musikalische Freundschaft

Schon seit 30 Jahren verbindet Herzogsägmühle eine intensive Freundschaft mit der Musikkapelle Reichling. „Verkuppelt“ hat uns seinerzeit die Werksfeuerwehr, seitdem spielt die Kapelle alljährlich beim Dorffest auf – ein Programmpunkt mit Kultstatus, bei dem das Publikum mit Gastdirigent*innen

und Musikwünschen eingebunden wird. Damit nicht genug – jedes Jahr bringt die Musikkapelle Reichling auch eine Spende mit, die sie in einem Benefizkonzert zu Ostern einspielt. Dieses Jahr war sie unserem Nothilfefonds zugedacht. Vielen Dank für diese großartige Freundschaft!



Soziale Akteur*innen rücken zusammen

Unter der Federführung der Diakonie Herzogsägmühle lud eine trägerübergreifende Planungsgruppe im Juni zur „Vernetzungswerkstatt Sozialraum Weilheim 2024“ im Stadttheater Weilheim ein. Rund 90 Teilnehmer*innen konnten in offenen Diskussionsgruppen den fachübergreifenden Austausch

pflegen und Ansätze für eine Verbesserung der Vernetzungsstrukturen im Sozialraum Weilheim zusammentragen. Rund 30 unterschiedlichen Organisationen waren vertreten, z. B. Caritas, SOS Kinderdorf WM, Brücke Oberland e.V., bzf, Landratsamt Weilheim-Schongau, Stadt Weilheim u.v.m.



Stolperstein in Augsburg für Josef Eisenmann

Während des Nationalsozialismus mussten sogenannte „Nichtsesshafte“ in der Herzogsägmühle, als Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen Wohlfahrtsamt und Polizei, Zwangsarbeit leisten. Zu ihnen gehörte Josef Eisenmann, der im August und im Oktober 1935 nachweislich in der Herzogsägmühle lebt. Von Augsburg aus wird

Eisenmann am 13. März 1937 ins KZ Dachau eingewiesen. Dort verstirbt er am 13. Oktober 1937. Erst seit Februar 2020 werden die sogenannten „Asozialen“ und „Gemeinschaftsfremden“ als Opfergruppe des Nationalsozialismus vom Deutschen Bundestag allgemein anerkannt. Davor wurden sie in der Erinnerungskultur meist ignoriert.



Sporttag der Vielfalt in Herzogsägmühle

Sich gegenseitig kennenlernen, Vorurteile abbauen, eigene Hemmungen und körperliche Grenzen überwinden - wie jedes Jahr begegneten sich Mitarbeitende und Hilfeberechtigte aus allen unseren Angebotssparten wieder im Juni beim Sportfest in Herzogsägmühle. Ein

herzliches Dankeschön an alle Teilnehmer*innen, die 2024 sportlich über sich hinausgewachsen sind - und nebenbei mitgeholfen haben, einen gemeinsamen Geist und eine echte Dorfgemeinschaft zu formen. Wir freuen uns jetzt bereits aufs nächste Jahr!



Verbesserte Unterstützungsstrukturen für Wohnungslose in Landsberg a. Lech

Bis vor Kurzem gab es für Wohnungslose im Landkreis Landsberg am Lech lediglich Notunterkünfte, aber keine substantiellen stationären Angebote, die Obdachlose dabei unterstützen, in ein geregeltes Leben zurückzufinden. Betrieben von der Diakonie Herzog-

sägmühle und finanziert vom Bezirk Oberbayern gibt es jetzt ein solches Angebot: eine Wohngemeinschaft mit sozialpädagogischer Betreuung, Hilfen zur Schuldenregulierung und Unterstützung bei der Jobsuche. Die ersten Bewohner*innen sind im Juni eingezogen.



machART erstmals mit inklusivem Theaterfestival

Seit nun fünf Jahren vereint das Ausstellungskonzept machART zweimal im Jahr Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf, aus Herzogsägmühle und aus der Region, in derselben Leidenschaft: der Kunst. Gefördert von der Aktion Mensch lud machART im Frühling 2024 erstmals auch zu einem inklusiven Theaterfestival ein. Sieben Gruppen aus der Region waren der

Einladung gefolgt. Das Festival war eine gelungene Initialzündung für die Vernetzung und Weiterentwicklung der überregionalen Szene. Michael Krone, der Leiter des Herzogsägmühler Theaters TamTAM nutzte den Anlass für berührende Einblicke in sein jahrzehntelanges Engagement auf diesem Gebiet und in die Kunst und Lebenssituation seiner Ensemblemitglieder.



Spatenstich: Neues Wohnangebot für Menschen mit Behinderung in Weilheim

Mitten in Weilheim entstehen derzeit 24 Einzelappartements für Menschen mit schwerer und/oder mehrfacher Behinderung, mit eigener Nasszelle, Gemeinschafts- und Begegnungsräumen. Zusammen mit den bestehenden 24 Appartements in der Oblandstraße 8a in Herzogsägmühle, die 2022 eingeweiht worden sind, löst der Neubau in der Weilheimer Geistbühelstraße

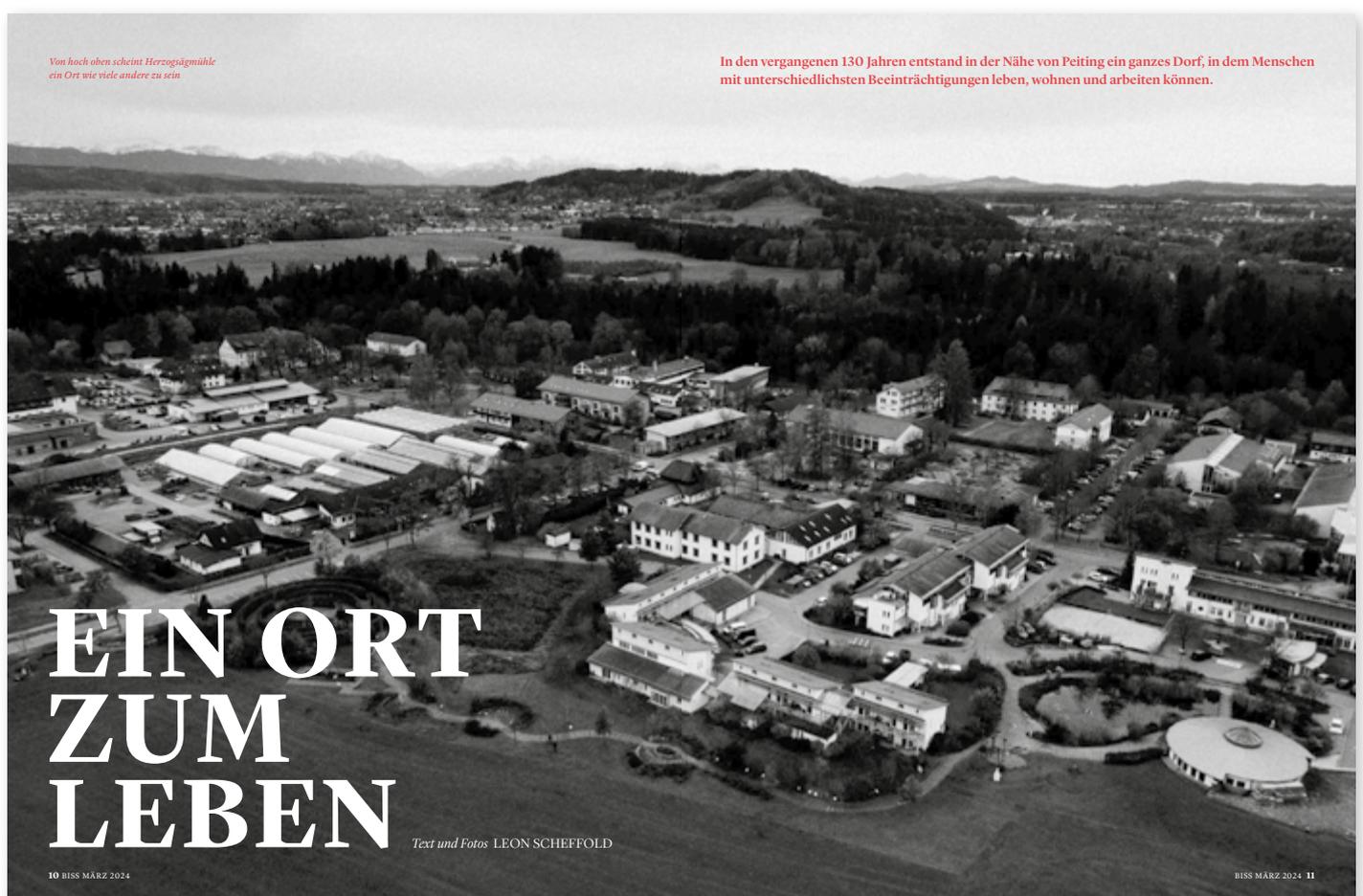
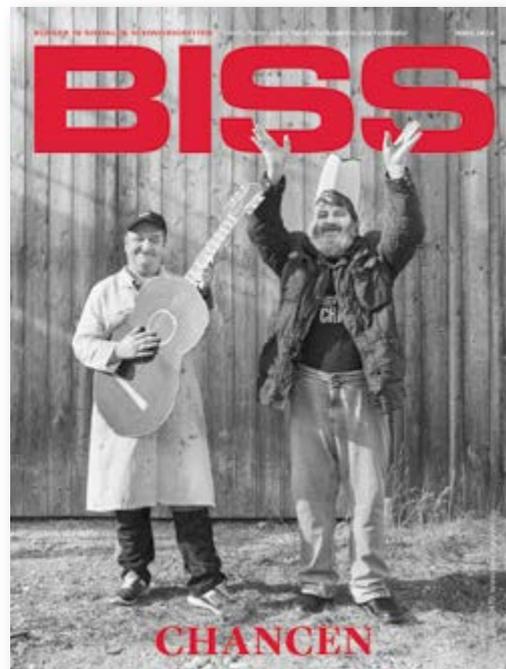
das alte Förderzentrum in Herzogsägmühle ab, in dem nicht mehr alle Plätze dem Pflege- und Wohnqualitätsgesetz entsprechen. Der Bau soll Ende 2025 bezugsfertig sein.



Ein Ort zum Leben

Das Sozialdorf Herzogsägmühle – ein Portrait aus der Außenperspektive

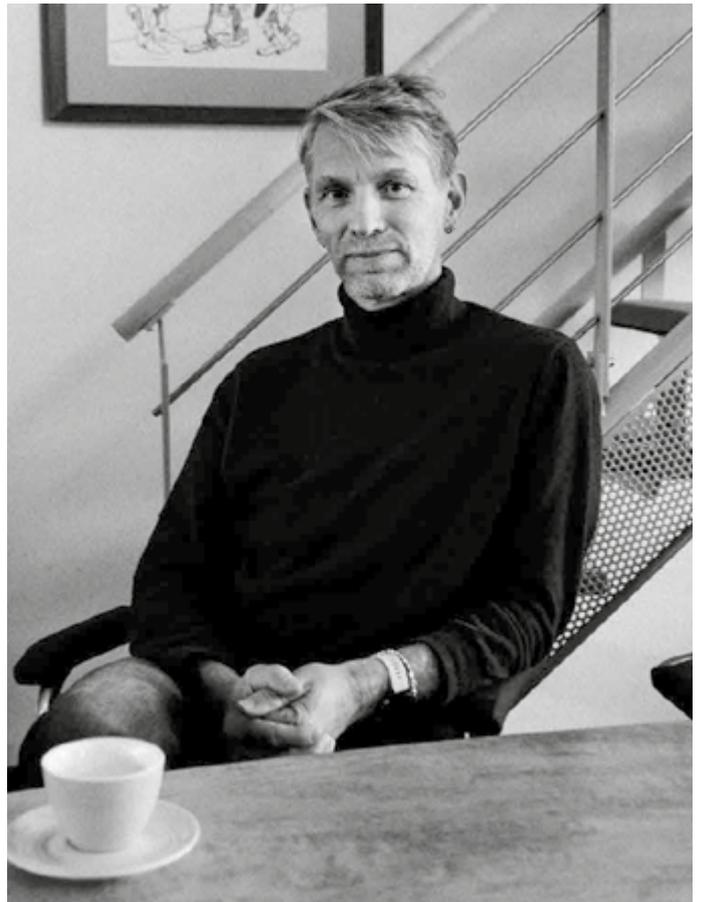
Im Jubiläumsjahr widmete die Zeitschrift „Bürger in Sozialen Schwierigkeiten“ BISS die Titelgeschichte der Märzausgabe dem Sozialdorf Herzogsägmühle. Entstanden ist ein sensibler Einblick in unsere Arbeit, den wir mit freundlicher Genehmigung der BISS-Redaktion auf den folgenden Seiten nachdrucken dürfen.



Oben: Titelseite der Märzausgabe von BISS, unten: Aufmacherseite zur Titelgeschichte über Herzogsägmühle

... der liegt in Herzogsägmühle, in der Nähe von Peiting. Das Dorf befindet sich am Ende einer schmalen Straße, die Ammergauer Alpen ragen im Hintergrund auf. Von der Hauptstraße des Dorfes aus lässt sich eine Kirche erkennen, ein Marktplatz, ein Restaurant, eine Schule. Herzogsägmühle scheint ein Dorf wie viele andere in Bayern zu sein – zumindest auf den ersten Blick. Denn Herzogsägmühle unterscheidet sich von allen anderen Gemeinden in der Gegend. Die Geschichte des Ortes reicht weit zurück: 1894 wurde der „Verein für Arbeiterkolonien in Bayern“ gegründet, um sozial benachteiligten Menschen zu helfen. Der Verein kaufte verschiedene Anwesen und Grundstücke, unter anderem eine Sägmühle, und formte darauf das Dorf Herzogsägmühle: einen Ort für all jene, die auf Hilfe angewiesen sind. Heute unterstützt die Diakonie Herzogsägmühle Menschen mit Behinderung, leistet Integrationsarbeit, hilft Jugendlichen und Familien, betreut psychisch Kranke und Suchtpatienten und bietet eine dauerhafte Unterbringung für Wohnungslose. Etwa 2.200 Mitarbeitende beraten, betreuen, erziehen und pflegen rund doppelt so viele Menschen im Namen der Diakonie Herzogsägmühle. Rund 1.100 davon arbeiten in dem kleinen Ort, die anderen 1.100 Fachkräfte sind an weiteren Standorten beschäftigt, die der Diakonie Herzogsägmühle angehören, und praktizieren in Garmisch, Fürstenfeldbruck, Landsberg, Starnberg und dem Ostallgäu.

John-Edward Schulz leitet den Geschäftsbereich für Menschen in besonderen Lebenslagen, der sich um Wohnungslose kümmert. Der Sozialarbeiter beschreibt Herzogsägmühle als „Ort zum Leben“. Er sagt, wenn er „Integration“ in einem Bild festhalten müsste, würde er Herzogsägmühle von oben fotografieren. „Hier im Ort, wo Menschen mit seelischen Erkrankungen, Menschen mit Behinderung, Menschen mit sonstigen Auffälligkeiten zusammenkommen, kann jeder so sein, wie er ist.“ Jugendliche und junge Erwachsene können eine von 40 Ausbildungen antreten, die der Ort anbietet, Behinderte finden barrierefreien Wohnraum und Arbeit, Geflüchtete lernen Deutsch und können in ihrer neuen Heimat Fuß fassen. Für jede Person gibt es eine Möglichkeit, langsam, aber sicher wieder ins Leben zu finden. John-Edward Schulz erzählt von einer jungen Frau, die wegen einer starken Alkoholsucht nach Herzogsägmühle kam. Sie absolvierte in den fünfeinhalb Jahren, die sie in Herzogsägmühle verbrachte, eine Ausbildung zur Mechatronikerin. Im Laufe der Ausbildung wurde die ehemalige Alkoholikerin mehrfach rückfällig. Dennoch schaffte sie mit der Unterstützung des Teams vor Ort und Therapie-



John-Edward Schulz leitet den Bereich für Menschen in besonderen Lebenslagen.

aufenthalten ihren Abschluss. Mittlerweile wohnt sie seit zwölf Jahren in ihrer eigenen Wohnung im Nachbarort, lebt und arbeitet selbstständig und ist nicht mehr rückfällig geworden. „Da hängt auch ein Foto von ihr unten bei uns im Flur, da werde ich immer wieder daran erinnert“, erzählt Herr Schulz, sichtbar stolz. Sein Lieblingsort in Herzogsägmühle? Sein Büro, denn von dort kann er runterschauen, auf die Schule, mit all den Schülerinnen und Schülern. Weshalb ihm der Ausblick so gut gefällt? „Weil es dort so lebendig ist“, sagt er.

Wer längerfristig in Herzogsägmühle lebt, kann zusätzlich zum Ausbildungsangebot auch in einem der Arbeitsangebote der Werkstätten für Menschen mit Behinderung Arbeit finden. Julian Krautner, dessen Vater schon im Ort arbeitete, ist Arbeitsanleiter in der Holzwerkstatt. „Ich bin ein Stück hier aufgewachsen“, sagt er. „Hier arbeiten Menschen verschiedenen Alters und mit ganz unterschiedlichen Handicaps nebeneinander und miteinander – und das funktioniert super.“ Zusätzlich zur Holzwerkstatt gibt es in Herzogsägmühle eine Wachswerkstatt, mehrere landwirtschaftliche Betriebe, eine Gärtnerei und darüber hinaus noch viele weitere Möglichkeiten, einem Beruf nachzugehen. Einige Erzeugnisse der Werkstätten werden im dorfeigenen Markt verkauft: Vogelhäuschen, Kerzen, Teppiche, Blumen und vieles mehr. Die sozialen Werkstätten geben den Tagen eine Struktur, ermöglichen es, ein



Handwerk zu erlernen und nebenbei Geld zu verdienen. Sie sind ein wichtiger Anker, um Menschen im Ort zusammenzubringen und wieder an das Berufsleben heranzuführen. Zusätzlich erwirtschaften die sozialen Werkstätten Geld – etwas, wovon soziale Betriebe meist zu wenig haben.

EINE HEIMAT SUCHEN UND FINDEN

Seit der Entstehung des Ortes ist Herzogsägmühle eine Anlaufstelle für Wohnungslose. Aktuell haben rund 220 ehemals wohnungslose Menschen in Herzogsägmühle ihre neue Heimat gefunden. Die meisten davon sind Männer. Woran das liegt? John-Edward Schulz erklärt: „Auch in den Statistiken liegt der Anteil der Männer bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft bei 80%. Die Gründe dahinter sind vielfältig“. Hilfeberechtigte, wie Menschen auf der Suche nach Unterstützung in Herzogsägmühle genannt werden, können übergangsweise Unterstützung erhalten oder auch dauerhaft im Ort leben, insofern sie „langfristig auf ein Hilfsangebot angewiesen sind“, so John-Edward Schulz. Der Ort möchte Wohnungslosen eine Heimat geben und sie wieder am Leben teilhaben lassen. Schulz zieht eine positive Bilanz: „Es gibt so viele Erfolgsgeschichten. Wenn ich da anfangen würde, würde ich wahrscheinlich in zwei Wochen noch erzählen.“

Einer der Menschen, die in Herzogsägmühle langfristig ihr Zuhause fanden, ist Lutz Schmidt. Er lebt seit 2009 im Ort. Lutz verlor nach einem traumatischen Er-



Julian Krautner koordiniert die Holzwerkstatt. Schon sein Vater arbeitete in Herzogsägmühle.

lebnis und anschließenden psychischen Problemen seinen Wohnsitz und landete auf der Straße. „Diese ganze Abwärtsspirale, die hab ich voll mitgemacht“, sagt er. „Es war meine Rettung, nach Herzogsägmühle kommen zu können. Dort habe ich wieder das Laufen gelernt.“ Lutz hat am eigenen Leib erfahren, wie schnell man wohnungslos werden kann. Deshalb engagiert er sich jetzt gegen Obdachlosigkeit und hilft beim Wohnungslosentreffen der Selbstvertretung wohnungsloser Menschen e.V. mit. Das Treffen findet jährlich unter dem Motto „Mit Wohnungslosen sprechen und nicht über sie“ in Herzogsägmühle statt. Der Verein nutzt das Wohnungslosentreffen, um eine deutschlandweite Vernetzung aufzubauen. „Wie ein Spinnennetz“, sagt Lutz, solle sich die Kommunikation der Wohnungslosen in Deutschland ausbreiten. Eine Woche lang kommen im Ort (ehemals) Wohnungslose und Sozialarbeiter*innen zusammen, um gemeinsam zu diskutieren, Vorträgen zuzuhören und über Politik zu sprechen. In der Vergangenheit konnten von den Teilnehmern bereits Vorschläge erarbeitet werden, die später zu Gesetzen wurden, erzählt Frank Kruse, der bei der Bethel im Norden die Wohnungslosenhilfe leitet. Er bezeichnet das Treffen als „Lobbyarbeit der Wohnungslosen“: Die Teilnehmer verfassen Positionspapiere, in denen sie ihren Standpunkt und die Erfahrungen, die sie auf der Straße gemacht haben, festhalten. Die Vorschläge werden Politikern und Ämtern vorgelegt, um Verbesserungen für Wohnungslose zu erzielen – und nebenbei schließen die Teilnehmer des Treffens, das für viele von ihnen einem Urlaub gleicht, auch noch Freundschaften.

DIE DUNKLE GESCHICHTE DES ORTES

In den 130 Jahren seit der Gründung gab es aber auch dunkle Kapitel, um deren Aufarbeitung sich der Verein sehr bemüht. Seit Herzogsägmühle 1894 als kleine Arbeiterkolonie startete, wurden seine Grenzen immer weiter nach außen verlegt, neue Flächen wurden angekauft und weiter ausgebaut. Die von Friedrich von Bo-



delschwingh dem Älteren entworfenen Arbeiterkolonien beruhen auf dem Leitmotiv „Arbeit statt Almosen“. Bereits im ersten Jahr nach der Gründung fanden 256 Wohnungslose Obhut in Herzogsägmühle. Im Jahr 1915 wurden Herzogsägmühle 40 russische Kriegsgefangene zugewiesen, die hauptsächlich den Bau von Infrastruktur übernehmen mussten. Kurz nach dem Krieg wurden im Dorf zwangsweise Jugendliche untergebracht, die man heute „schwer erziehbar“ nennen würde.

Während des Zweiten Weltkriegs übernahm der Landesverband für Wanderdienst Herzogsägmühle. Der Ort wurde unter SA-Obersturmbannführer Alarich Seidler zu einem maßgeblichen Angelpunkt der öffentlichen „Wandererfürsorge“ und fungierte als „Sammel- und Sichtungsstation“, von wo aus Menschen in verschiedene NS-Apparate versandt wurden. In den in „Zentralwanderhof HSM“ umbenannten Ort Herzogsägmühle wurden ab 1936 die „Nichtsesshaften“, wie Wohnungslose im Dritten Reich genannt wurden, unfreiwillig eingewiesen. Die Insassen mussten Zwangsarbeit leisten. Insgesamt wurden zwischen 1936 und 1945 etwa 6.000 Männer und Jugendliche in Herzogsägmühle unter erbärmlichen Umständen gefangen gehalten: 376 verstarben an Unterversorgung, sieben töteten sich selbst, 30 weitere Menschen starben aus ungeklärter Ursache. 18 Männer wurden wegen „Auffälligkeiten“ ins Konzentrationslager Dachau verbracht. Schätzungen zufolge wurden in Deutschland rund 10.000 Wohnungslose während des Dritten Reichs in Konzentrationslager deportiert.

Die Diakonie Herzogsägmühle beschäftigt eine Historikerin, um die fürchterliche Zeit aufzuarbeiten. Im Jahr 2009 initiierte der stellvertretende Direktor der Diakonie, Rainer Endisch, eine Ausstellung mit dem Titel „Die dunkle Seite von Herzogsägmühle“. Im Dorf erinnert ein Denkmal mit allen Namen der Ermordeten an deren Geschichte.

Nach Kriegsende übernahm der Verein für Innere Mission in München e.V. den Betrieb in Herzogsägmühle. Unter dem Motto „Herzogsägmühle – Antwort auf Nöte der Zeit“ fand der Ort zu neuen Aufgaben und



Die Gewächshäuser in Herzogsägmühle.

widmete sich in den Jahren nach dem Krieg hauptsächlich der Versehrtenfürsorge und der Prothesenherstellung. In den 1950er-Jahren wurde der Arbeitsbereich „Hilfe für Erwachsene mit geistiger und mehrfacher Behinderung“ gegründet. Ab 1971 bot Herzogsägmühle auch alten Menschen eine Bleibe für den Lebensabend. Ende der 1970er-Jahre wurde der Arbeitsbereich „Hilfe für Menschen mit Suchtproblemen“ ins Leben gerufen, kurz darauf der Arbeitsbereich „Hilfe für Menschen mit seelischer Erkrankung“. In den 1980er-Jahren wurde Herzogsägmühle unter dem Leitmotiv „Ort zum Leben“ erweitert und engagierte sich gegen diskriminierende Sprache, die im Dritten Reich benutzt wurde. Der Begriff „Nichtsesshafte“ verschwand aus dem Wortschatz, stattdessen spricht man in Herzogsägmühle bis heute von „Menschen in besonderen Lebenslagen“. Ende der 1990er-Jahre wurden erstmals Wohnungen an ehemalige Mitarbeiter der Diakonie Herzogsägmühle verkauft, damit sie auch nach ihrem Berufsleben der Dorfgemeinschaft angehören können.

Heute bietet Herzogsägmühle für alle Menschen, die ihr Leben vorübergehend oder langfristig nicht allein stemmen können, einen Ort zum Leben.

Save the Date: Weihnachtsmarkt in Herzogsägmühle vom 29. November bis 1. Dezember 2024





Das Team der Herzogsägmühle Landwirtschaft lässt sich beraten über die Nutzung von Agri-PV-Anlagen in Verbindung mit Rinderhaltung. Die für Herzogsägmühle geplanten Agri-PV-Anlagen werden allerdings auf höheren Stelzen mit einer lichten Höhe von 2,1 m montiert sein und entsprechen nicht dieser hier gezeigten Anlage.

Nachhaltige Energieversorgung in Herzogsägmühle

Ein Großprojekt für die Strom- und Wärmeversorgung im Diakoniedorf

Seit Jahren arbeitet man in Herzogsägmühle an Energieeinsparung und CO₂-Reduzierung – mit Erfolg. Um – mit Blick auf die klimatischen Veränderungen – auch in Zukunft die Themen Energie und Wärme nachhaltig und verantwortungsvoll steuern zu können, ist jetzt eine grundsätzliche Neuaufstellung von Wärmeversorgung und Energiegewinnung für das Dorf in Planung.

Das bisher Erreichte kann sich gut sehen lassen: Trotz einer deutlichen Erweiterung der Wohnflächen und Hilfeangebote im Dorf um 13 % in den Jahren 2015 bis 2022 hat sich der gesamte Energieverbrauch in Herzogsägmühle in dieser Zeit von 22,5 GWh auf 20,5 GWh um ca. 10 % reduziert. Die damit verbundenen Bemühungen waren immer auch Teil der im Diakoniedorf verfolgten Nachhaltigkeitsstrategie im Rahmen unserer schöpfungsbewahrenden Ausrichtung sowie der Gemeinwohlökonomie (GWÖ). In den Jahren 2017 und 2020 wurden dazu zwei umfangreiche

Berichte vorgelegt, gerade ist der dritte GWÖ-Bericht für Herzogsägmühle veröffentlicht worden und weist weitere Fortschritte auf - hin zu einem anerkannt ökologisch nachhaltigen Unternehmen und ausgewiesenen gemeinwohlorientierten Arbeiten. Ethische Verantwortung für die Menschen, für die wir da sind, aber auch für die Umwelt, in der wir leben, sind Grundsäulen unseres Handelns in der Diakonie Herzogsägmühle.

Vor dem Hintergrund der Klimakrise und der damit einhergehenden Erderwärmung zeigt sich jedoch immer deutlicher, dass wir noch viel beherzter handeln müssen. Es ist daher an der Zeit, ganz neue Wege einzuschlagen, insbesondere in der Wärmeversorgung, Energiegewinnung und damit hin zu einer massiven CO₂-Reduktion. Die Diakonie Herzogsägmühle arbeitet seit 2023 an den Planungen für die Umsetzung einer kombinierten Strategie zur nachhaltigen Wärmeversorgung und Stromproduktion. Zum einen soll ein neues Heizkraftwerk gebaut werden, das mittels Wärmepumpen 95 % des Wärmebedarfes von Herzogsägmühle decken wird - die Wärmeversorgung hatte 2022 ein



Geplanter Bebauungsplan für die Wärmezentrale und ca. 7 ha Photovoltaikanlage am Birkländer Weg neben Peitnach und Gasthaus Herzogsägmühle (Bild links), sowie die Anbindung an die Nahwärmeversorgung im Dorfgebiet Herzogsägmühle (Bild rechts)

Primärenergiebedarf von ca. 15,3 GWh/Jahr. Wir würden so eine fossile Energieeinsparung von ca. 11 GWh/Jahr und damit eine CO₂-Reduzierung um mehr als 2.000 t/Jahr erzielen.

Und wie ist geplant, dieses Vorhaben umzusetzen?

Als primäre Energiequellen für die Wärmepumpen nützen wir je nach Bedarf bis zu drei Quellen: das Abwasser der Kläranlage der Gemeinde Peiting, Grundwasser über Bodensonnen und ein großes Feld von Erdkollektoren. Die Wärmepumpen wiederum werden mit Strom betrieben, der – und das ist die zweite entscheidende Säule des Konzeptes – aus einer neu zu errichtenden großen Photovoltaikanlage auf Herzogsägmühler Flur gewonnen wird. Dabei werden auf mehreren landwirtschaftlich genutzten Flächen im Dorfgebiet Photovoltaikmodule installiert, die auf Stelzen mit einer lichten Höhe von 2,10 Meter über dem Boden angebracht sind und so zum einen Strom produzieren, zum anderen den Rindern der Herzogsägmühle Landwirtschaft weiterhin Weideflächen bieten – eine sogenannte Agri-Photovoltaikanlage. Diese Anlage könnte nach aktuellem Planungsstand eine Fläche von bis zu 40 ha überdecken und in der letzten Ausbaustufe bis zu 44 GWh Strom pro Jahr produzieren. Diese Strommenge wird nicht nur den zukünftigen Herzogsägmühler Stromverbrauch im Dorf von ca. 5,5 GWh/Jahr

decken, sondern, in Verbindung mit Speichertechnologie, in der Übergangszeit und den Sommermonaten auch andere Herzogsägmühler Liegenschaften in den Regionen mit sauberem Strom versorgen können.

Zwar wurden auch bisher schon auf Herzogsägmühler Dächern Photovoltaikanlagen installiert, jedoch reichen deren Kapazitäten bei weitem nicht für Versorgung der geplanten Wärmepumpen aus und müssen durch eine auch ganzjährig ausreichende Versorgungsstruktur ergänzt werden.

Und der aktuelle Stand?

Neben der aufwändigen technischen Planung des Vorhabens arbeiten wir zusammen mit der Gemeinde Peiting und dem Landratsamt Weilheim/Schongau zurzeit an den Bebauungsplänen und umfangreichen technischen wie naturschutzrechtlichen Genehmigungen. Wir planen zur Zeit mit einem möglichen Baubeginn für das Heizkraftwerk in der ersten Hälfte 2025. Parallel können die Photovoltaikanlagen in drei Bauabschnitten bis 2027 realisiert werden.

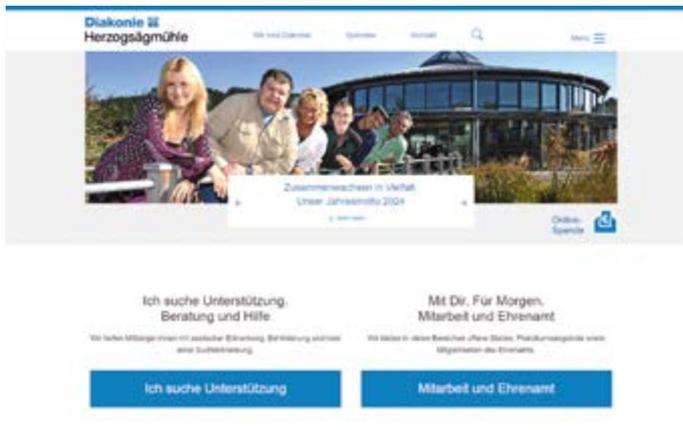
Herausfordernde Projekte in herausfordernden Zeiten. Mit unserem „Mut-Gen“ packen wir Herzogsägmühler*innen auch dieses so fundamentale Zukunftsthema Energieversorgung und Klimakrise und damit das aktive Eintreten und Tun für den Erhalt der Schöpfung an.

Bleiben Sie auf dem Laufenden!

So finden Sie uns im Netz:

Auf unserer Internetseite www.herzogsaegmuehle.de finden Sie immer eine aktuelle Auswahl der wichtigsten Social-Media-Beiträge, Angebotsinformationen aus unseren Läden und Betrieben, unseren Veranstaltungskalender sowie alle grundlegenden Informationen zu unserer Arbeit in den jeweiligen Abteilungen.

Wenn Sie sich für unsere Veranstaltungen interessieren, können Sie auch sehr gerne unter der E-Mail-Adresse veranstaltungen@herzogsaegmuehle.de unseren Veranstaltungs-Newsletter abonnieren.



**Vielen Dank für
Ihr Interesse!**

Impressum

Neuigkeiten aus Herzogsägmühle | Herausgegeben und verlegt von: Diakonie Herzogsägmühle gGmbH, Andrea Betz, Andreas Kurz, Johann Rock | **Leitung Unternehmenskommunikation:** Kerstin Birnstein (V.i.S.d.P.) | **Konzeption:** Dr. Barbara Eschlberger | **Redaktion:** Andreas Kurz, Barbara Osterrieder | **Texte und Recherchen:** Gerald Kottmann, Andreas Kurz, Barbara Osterrieder, Willy Fichtner | **Fotos:** Diakonie Herzogsägmühle, Augsburgener Allgemeine/Silvio Wyszengrad (S. 11), BISS/Robert Fischer (S. 13, 14, 15, 16) | **Satz und Gestaltung:** Telezentrum – Digitale Medien (Sigrid Eisenlauer) | **Druck:** ESTA DRUCK GmbH | **Auflage:** 19000 | **Redaktionsschluss:** 16. September 2024 | **Anschrift der Redaktion:** Diakonie Herzogsägmühle gGmbH, Von-Kahl-Straße 4, 86971 Peiting, Telefon: (08861) 219 0, E-Mail: info@herzogsaegmuehle.de, www.herzogsaegmuehle.de | **Spendenkonto:** SozialBank AG, IBAN: DE91 3702 0500 0004 8192 00, BIC: BFSWDE33XXX | © bei Diakonie Herzogsägmühle gGmbH. Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung und Verbreitung nur mit Genehmigung der Redaktion.



Spenden Sie uns mehr als Ihren Beifall

Unser Spendenkonto:

SozialBank AG

IBAN: DE91 3702 0500 0004 8192 00

SWIFT-BIC: BFSWDE33XXX



Online-Spende

Wir bieten Ihnen auch die Möglichkeit, bequem online zu spenden – datengeschützt und absolut zuverlässig – unter:

www.spende.herzogsaegmuehle.de

Kontakt

T (08861) 219 225

spendenservice@herzogsaegmuehle.de

Diakonie 
Herzogsägmühle

Zusammen
wachsen
in Vielfalt